

file

Interrogation Nr. 1871

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1948/56

Vernehmung des Hr. Hans-Joachim FINGAU, Regierungsrat,  
 am 5. September 1947 von 10,00 bis 11,00 Uhr  
 durch Hr. Joseph TANCOS  
 Requested by: SS-Division - Hr. PETERSEN  
 Stenographin: Lilly Daniel.

1.F. Geben Sie bitte Ihren vollen Namen an!

A. Hr. Hans-Joachim Wilhelm Albin FINGAU.

2.F. Ich möchte zuerst den Zeugeneid abnehmen; stehen Sie bitte auf und sprechen Sie den Eid nach:

"Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe. "

3.F. Schildern Sie zuerst bitte Ihren Lebenslauf.

A. Ich bin am 21. Februar 1906 in Marienwerder Westpr. geboren. Mein Vater war damals Hauptmann, wurde später Oberstleutnant. Er wurde 1909 nach Graudenz versetzt. Ich bin bis 1919 im wesentlichen in Graudenz aufgewachsen.

4.F. Welche Schulbildung haben Sie?

A. Ich besuchte das humanistische Gymnasium bis 1924. 1924 machte ich das Abitur in Naumburg, (a.d.Saale), im Dongymnasium. Wir wohnten seit 1919 in Freiburg an der Unstrut, der Heimat meiner Mutter. Dann trat ich auf Wunsch meines Vaters in Naumburg in die kaufmännische Lehre. Ich sollte das Geschäft meines Großvaters (Getreide und Düngesittel) übernehmen. Ich lernte bis 1926 in Naumburg. Nebenher hörte ich 4 Semester Volkswirtschaft.

5.F. Wann waren Sie mit dem Studium fertig?

A. Das habe ich abgebrochen, auch den kaufmännischen Beruf

RESTRICTED

- 2 -

aufgegeben. Im Herbst 1926 studierte ich in Göttingen Naturwissenschaften und Mathematik. Im Sommersemester 1927 studierte ich in München, ab Herbst 1927 wieder in Göttingen. Dort studierte ich bis zum Frühjahr 1932. Zuerst studierte ich Mathematik und Naturwissenschaften; 1930 spezialisierte ich mich auf naturwissenschaftliche Psychologie. Ich machte meine Doktorarbeit über experimentelle Untersuchungen über die Flimmergrenze, ich habe also auf dem optisch-psychologischen Gebiet gearbeitet. Am 1. 3. 32 wurde ich bei der damaligen Reichswehr als Hilfs-Psychologe angestellt. Zuerst war ich einen Monat in Berlin zur Ausbildung. Am 1. 4. 32 wurde ich zur 5. Division nach Stuttgart versetzt.

6.F: Wie lange waren Sie dort?

A. Bis 1. 4. 34. war ich in Stuttgart. Am 1. 4. 34 trat ich als Assistent beim Psychologischen Institut in Göttingen ein. Da habe ich meinen Assistenten-Dienst getan und wurde Ende 1936 ans p Psychologische Institut der Universität Berlin versetzt. Inzwischen hatte ich mich habilitiert und die Probevorlesung in Göttingen gehalten und war im Juli 1936 Dr. phil. habil. geworden und bekam im Januar 1937 die Lehrberechtigung für Berlin. Dort blieb ich bis 1. 4. 1938. Ich wurde im Februar 1938 von der Universität Berlin gekündigt. Da hatte mich das Siedlungsamt der SS. von Berlin weggedrückt, weil ich mich gegen die Rassenlehre des Psychologen CLAUSSE geäußert hatte. Ich ging wieder zur Wehrmacht und wurde wieder Heerespsychologe von 1. 4. 1938 ab.

7.F: Welche Dienststelle war das?

A. Zuerst in Breslau bis Mitte Juni 1938, da war ich nur 2 1/2 Monate. Von Juni 1938 bin ich in München beim Generalkommando VII gewesen. Dort blieb ich, bis die Heerespsychologie im Sommer 1942 aufgelöst wurde. 1939 sollte ich zum Regierungsrat ernannt werden. Das wurde durch die Parteikanzlei ver-

RESTRICTED

RESTRICTED

- 3 -

verhindert aufgrund der vorangegangenen Vorfälle mit dem Psychologen CIAFFS. Auf erneute Veranlassung der Wehrmacht gab dann 1940 die Parteikanzlei nach, und ich wurde dann doch Regierungsrat. Dann habe ich meinen Dienst in München im Wehrkreis VII getan. 1942 mussten dann die ganzen Herren der Heerespsychologie untergebracht werden, da sie für die Dauer des Krieges aufgelöst wurde. Ich wurde zuerst aufgefordert, Heeresfachschullehrer zu werden. Ich habe einen Umschulungskursus auf dem Heereslehrerseminar in Brunn mitgemacht bis Dezember 1942. Ich habe es dann doch abgelehnt, Heeresfachschullehrer zu werden, weil mir die Tätigkeit nicht lag. Ich wurde dann für den Bereich des Ostministeriums vorgesehen.

8.F. Wann haben Sie Ihren Dienst dort angetreten?

A. Im Februar 1943.

Ich war vom 23. 2. 1943 bis 1. 9. 1943 Angehöriger des Ostministeriums, wozubei ich im März zu einer Information eine Reise nach Sewno und Schitomir (in der Ukraine) gemacht.

9.F. Wo haben Sie zuerst Ihren Dienst beim Ostministerium angetreten?

A. In Berlin, Hegelplatz 2, bei Dr. WETZEL.

10.F. In der Abteilung 2 F?

A. Damals hieß es anders.

11.F. Welche Abteilung war das?

A. Volkstum: Deutsches Volkstum - Fremdes Volkstum.

12.F. War KINZELIE damals schon dort?

A. Ja. Ich habe ihn nur 1-2 mal gesehen.

13.F. Was sollten Sie mit dieser Reise in die Ukraine bezwecken?

A. Ich sollte für diese Fragen in der Ukraine verwendet werden, aber es klappte nicht, weil KOCH sich dagegen wandte.

14.F. Wie lange waren Sie dort?

A. 14 Tage. Dann bin ich wieder nach Berlin zurückgegangen, und

RESTRICTED

RESTRICTED

- 4 -

im Mai 1943 bin ich zum Ostland gekommen, und zwar angehängt an eine RAD-Kommission. Ich war mit dieser Kommission in Estland und Litauen unterwegs.

Es waren zwei Musterungsreisen, eine im Mai/Juni, die andere August/September.

15.Fr. Was war Ihre Aufgabe bei dieser Kommission?

A. Da hatte ich mir die zur Musterung sich meldenden Jungen anzusehen nach ihrem Erscheinungsbild und ihrer psychologischen Eigenart und Volkstumsstruktur.

16.Fr. Wer hat Sie dort hingeschickt?

A. Dr. WEIZEL.

17.Fr. Wann sind Sie nach Berlin zurückgekommen?

A. Dann bin ich wieder nach Berlin zurückgekommen und habe berichtet.

18.Fr. Wann war das?

A. Ich glaube, August 43.

19.Fr. Was haben Sie in Berlin gemacht?

A. In Berlin war ich einen Monat und bin im Oktober nach Reval geschickt worden und bin dort bis September 44 mit Unterbrechungen gewesen. Dienstlich war ich ansich immer noch Mes- resp. psychologe, bis Januar 45 war ich Regierungsrat der Wehrmacht. Ich hatte mein Soldbuch und wurde von der Reichshauptkasse bezahlt.

20.Fr. Welche Dienststelle hatten Sie in Reval?

A. Da hatte ich die Abteilung Politik des Generalkommissariats.

21.Fr. Von unterstanden Sie?

A. Mein Vorgesetzter war ein Herr PETERS oder PETERSEN. (Ich glaube, er hieß PETERSEN).

Meine Aufgabe in Estland und auch zwischendurch zum Teil auch in Litauen war das Studium des fremden Volkstums.

22.Fr. Hat es geheißen: Abteilung Politik oder Hauptabteilung Verwaltung und Politik?

A. Es gab drei Hauptabteilungen in Reval: Hauptabteilung Politik,

RESTRICTED

00004

RESTRICTED

- 5 -

Hauptabteilung Verwaltung,  
Hauptabteilung Wirtschaft.

23. Fr. Was fuer einen Dienstgrad hatte PETERS oder PETERSEN?  
A. Das weis ich nicht, er war immer in Zivil.
24. Fr. <sup>Wer</sup> ~~xxxxxxx~~ waren Ihre Mitarbeiter in dieser Abteilung?  
A. Ein Herr von TAUBE und ein Herr MAURACH.
25. Fr. Wer noch?  
A. Nur die drei: PETERSEN, TAUBE und MAURACH.
26. Fr. Wo ist PETERSEN jetzt?  
A. Ich habe keine Ahnung.
27. Fr. Mit wem stehen Sie in Verbindung?  
A. Mit niemandem, ausser mit GALINSKIER. Ich bin im vorigen Jahr aus der Gefangenschaft zurueckgekommen; ich weis nicht, wo die einzelnen Herren beheimatet sind.
28. F. Haben Sie noch irgendwelchen Dienststellen des Ostministeriums angehört? Ausser dem Generalkommissariat Estland?  
A. Nein. Ich war sonst nirgends fest eingegliedert. Auf Reisen war ich nur 14 Tage.
29. F. Geben Sie das in Einzelheiten an!  
A. Ich sollte das dortige Volkstum psychologisch und anthropologisch erforschen. Ich habe von Reval aus Estland durchreist und mir die Bevölkerung angesehen. Ich habe mit den Dienststellen Verbindung aufgenommen, also mit den einzelnen Gebietskommissaren. Ich hatte festzustellen: Enthalten die estnischen Volkstämme noch deutsches Blut, denn viele Esten hatten deutsche Namen. Ich sollte feststellen, woher das käme.
30. F. Wie haben Sie das gemacht? - Sind Sie von Haus zu Haus gegangen?  
A. Ich bin durch die Strassen gegangen, habe mir von den Dienststellen Namenslisten geben lassen usw. Ich habe

RESTRICTED

RESTRICTED

- 4 -

bestimmte Dörfer durchwandert nach dem Peipus-See zu.

31.F. Haben Sie sich Kinderheime angesehen?

A. Nein.

32.F. Was sollten Sie damit bezwecken?

A. Ich wollte ein Bild von dem Kulturniveau gewinnen; ich wollte feststellen, wo sie hineingehören; ob sie zum russischen Volkstum gehören und ob mongolische Zimmischungen darunter wären. Im Ostteil von Estland waren russischen Gruppen. Da war die Kinderzahl besonders hoch. Ich sollte die Bevölkerungsbewegung in den einzelnen Gebieten Estlands feststellen: z.B. wie vermehrte sich die schwedische Volksgruppe am Küstenstreifen, welche Volksgruppen waren am stärksten, welche am schwächsten. Besonders habe ich die eine Frage untersucht, ob die Volkstamm der Sätenen als Stamm zum estnischen Volk zu rechnen wäre oder ob er als eigenes Volk neben dem estnischen Volk anzusehen wäre. Die Frage ergab sich dadurch, weil dieser Volkstamm orthodox war, die Sprache war anders als bei den Esten, die meist evangelisch waren.

33.F. Wann sind Sie der Partei beigetreten?

A. 1939; ich war immer nur gewöhnliches Mitglied.

34.F. Ausser der Partei, welchen Organisationen gehörten Sie sonst noch an?

A. Ich war im NS-Altherren-Bund. Ich war überführt worden als alter Herr meiner studentischen Verbindung in Göttingen.

35.F. Waren Sie in der SA?

A. Nein.

36.F. In der SS?

A. Ich war SS-Anwärter 1933/34.

Dann muss ich im einzelnen ausführen?

In März 1933 war gegen mich ein Haftbefehl erlassen worden, weil ich mich 1932/33 gegen die NSDAP gewandt hatte. Ich gehörte dem Widerstandskreis von Ernst NIKISCH und HIELSCHER an.

37.F. SS-Mitglied wurden Sie nicht?

A. Nein. 1934 wurde ich aufgefordert, Schulungsleiter beim Rasse-

RESTRICTED

00006

RESTRICTED

- 7 -

und Siedlungsausschuss zu werden. Ich wurde zu dem Zweck als SS-Anwärter übernommen und Anfangs 1934 wieder hinausgeworfen aus der Vorbereitung zum Schulungsleiterdienst mit der Begründung, dass ich eine völlig unadäquate Auffassung in der Rassenfrage hätte.

38.F. Hatten Sie mit dem Rasse- und Siedlungshauptamt dienstlich zu tun?

A. Ich habe dort nicht gearbeitet. Ich war in Stuttgart. Eine Stelle vom Rasse- und Siedlungsausschuss war in Hohenheim. Der Beauftragte war Prof. CARSTENS an der landwirtschaftlichen Hochschule (oder so ähnlich) in Hohenheim. Bei Prof. CARSTENS sollte ich mich melden. Er sollte mich als „Schulungsleiter ausbilden.“

39.F. Was haben Sie in Berlin gemacht während der Zeit, als Sie im Gestapoministerium waren?

A. Ich war bei Dr. WETZEL in Berlin und habe mich über die verschiedenen Volkstämme in der Bibliothek LEIBBRANDT informiert.

40.F. Wie hießen Ihre Mitarbeiter?

A. In Berlin Dr. GALLMAYER. Er war abwechselnd in Gleboki.

41.F. Wer noch?

A. Bei Dr. WETZEL war niemand weiter.

42.F. Wie hieß der Generalkommissar in Estland?

A. LITZMANN. Das war der Sohn des General LITZMANN, der im 1. Weltkrieg berühmt war.

43.F. Wie hießen die Gebietskommissare, mit denen Sie zu tun hatten?

A. Gebietskommissar in Reval war WALTHER, der Gebietskommissar von Dorpat hieß KERNER.

44.F. Wieviel Gebietskommissare gab es?

A. Insgesamt 6 - 7. -

Der Gebietskommissar von Arensburg (auf der Insel Osel) hieß SCHRÖDER.

Dann war ein Gebietskommissar in Petschur, dessen Namen

RESTRICTED

00002

RESTRICTED

- 5 -

ich nicht mehr weiss. Er wurde von den Russen aufgehängt, weil er den Klosterschatz von Petschur nach Riga gebracht hatte.

Dann war noch ein Gebietskommissar in Wessenberg, dessen Namen ich ebenfalls nicht weiss.

Auch in Harwa war ein Gebietskommissar. Dort war ich niemals. Es war Frontgebiet, da kam ich nicht hin.

45.F. Gab es noch einen Gebietskommissar?

A. Das werden wohl alle sein.

46.F. Von wem bekam die Hauptabteilung Politik, der Sie angehörten, ihre Befehle?

A. In Reval?

47.F. Ja.

A. Die Hauptabteilung Politik unterstand dem Generalkommissar.

48.F. Haben Sie Befehle direkt vom Führungsstab Politik bekommen?

A. Ich habe mit Dr. WETZEL in Verbindung gestanden. Direkte Befehle bekam ich nicht. Da wurde der Dienstweg eingehalten.

49.F. Ging alles über den Generalkommissar? Oder ist vom Führungsstab Politik etwas direkt an Ihre Dienststelle gekommen?

A. Direkt kam vom Führungsstab Politik nichts. Mit Dr. WETZEL habe ich in Briefwechsel gestanden.

50.F. Dienstanweisungen vom Führungsstab Politik kamen nicht?

A. Nein.

51.F. Das wissen Sie bestimmt?

A. Ja.

52.F. Bekamen Sie dienstliche Anweisungen von der Hauptabteilung Politik des Reichskommissariats?

A. Wenn sie nach Reval hinaufkamen, gingen sie auf dem Dienstweg. Ich bin in Riga gewesen und sprach bei TRAMERDACH vor und habe von ihm in Laufe des Gesprächs natürlich Erläuterungen bekommen.

RESTRICTED

RESTRICTED

- 9 -

53.F. Um was für Leistungen handelte es sich?

A. Es betraf die Untersuchung von Volkstumsfragen im Hinblick auf die Verwandtschaft der Volkstümer in Estland mit dem deutschen Volkstum.

54.F. Was für Aufträge bekamen Sie ausserdem?

A. Sonst wüsste ich keine weitere.

55.F. Welche Sachen wurden vom Führungstab Politik bearbeitet?

A. Es ist mir darüber bekannt, dass der Führungstab Politik die politischen Fragen des Ostministeriums bearbeitete und im einzelnen sind mir alle Volkstumsfragen bekannt. Es handelte sich darum, die verwandten Völkerschaften des Ostlandes an das Reich möglichst eng anzugliedern. Dazu kamen als Vorarbeiten die Untersuchung dieser Volkstämme. Es kam zu folgenden Ergebnissen: z.B. dass die Letten und Esten an das Reich angegliedert werden konnten, die Litauer nur sehr zum Teil, die Lettgaller (ein im Osten wohnender Volkstamm, der eher dem russischen Volkstamm zugehörte) und Situkesen dagegen zu den östlichen Volksgruppen zu rechnen wären. Die ganze Untersuchung gehörte in die Konzeption des grossgermanischen Reiches hinein.

56.F. Wie war es mit den Rassenfragen?

A. Das gehört dazu, was ich vorher zum Erscheinungsbild sagte. Die Untersuchungen hatten als Gesichtspunkt Volkstum, Kultur und Rasse.

57.F. Wurde/das Gesetz, Abtreibungen bei russischen Frauen strafrei zu machen, von Abteilung F 2 bzw. Dr. WETZEL oder direkt vom <sup>Chef des</sup> Führungstab<sup>es</sup> Politik entschieden?

A. Über die Frage, ob man Abtreibungen strafrei machen sollte, haben wir uns unterhalten. Anweisungen dieser Art sind mir nicht bekannt.

58.F. Wer hat sich darüber unterhalten?

RESTRICTED

RESTRICTED

- 10 -

- A. Dr. WETZEL, Dr. GALIMIER und ich.
- 59.F. Was haben Sie unternommen?
- A. Eigentlich nichts. Der Gesichtspunkt dazu war die starke Kinderzahl der Ostvölker, und die erörterte Frage war, ob durch die Überwiegende Kinderzahl die Ostvölker Europa besiedeln könnten.
- 60.F. Inwieweit wurde das bearbeitet? Hat das P 2 gemacht?
- A. Ich habe mit Dr. WETZEL und GALIMIER nur darüber gesprochen.
- 61.F. Wurde das dann straflos gemacht?
- A. Das weiß ich nicht. Es war die Frage, ob diese Völker die Abtreibung überhaupt kennen.
- 62.F. Wer hat die Luftwaffenhelferinnen-Aktion durchgeführt?
- A. Mir ist nur bekannt, dass eine Luftwaffenhelferaktion für Jungen im Ostland lief.
- 63.F. Auf wessen Befehl?
- A. Auf Befehl des NJ-Beauftragten.  
Es wurden Luftwaffenhelfer geworben für das Ostland. Dann wurde die Frage diskutiert, ob diese Luftwaffenhelfer nur in Estland verwendet werden sollten. Die Aktion hat NICKEL durchgeführt.
64. F. Er war P 5 unter BERGER?
- A. Das weiß ich nicht, ob es P 5 war.
65. F. Wann sind sie auf die Zwangseinzziehung übergegangen?
- A. Von Zwangseinzziehung ist mir nichts bekannt.  
Es ging durch eine estnische Dienststelle, durch ROOMA, den Kommandeur der estnischen Legion, dann ging es über einen Führer der estnischen Jugend KAIKUN.  
Er hatte die Luftwaffenhelfer in Estland unter sich unter Anleitung des deutschen NJ-Führers in Reval.
- 66.F. Wie hieß dieser? KORTHMANN?
- A. Nein, KOLL.
- 67.F. Was für eine Funktion hatte er?
- A. NJ-Führer, er war vom Generalkommissar in Reval eingesetzt.

RESTRICTED

00010

RESTRICTED

- 11 -

68.F. Unterstand er dem Generalkommissar?

A. Das ist schwer zu sagen. Er hatte seine Dienststelle schon dort. Ob er seine Befehle vom Generalkommissar bekam oder vom RJ-Vorgesetzten, kann ich nicht sagen.

69.F. Wie alt waren die Jugendlichen, die dort eingezogen wurden?

A. Gröbel sah Weiss, 16 Jahre und älter. Das weiss ich aus den Gesprächen mit KROLL.

70.F. Hatten Sie dienstlich mit Begutachtungen zu tun?

A. Nein.

71.F. Wie war es mit der weissruthenischen Jugendaktion, wo 10- und 14jährige eingezogen wurden?

A. Das weiss ich nicht.

72.F. Haben Sie nie eine Besichtigung gemacht?

A. Nein.

73.F. Warum ist Ihnen das nicht bekannt? - Es wurde doch im Ostland durchgeführt!

A. Es handelte sich um Estland, Litauen und Lettland; Weissruthenien war ein Teil für sich.

74.F. Haben Sie von Wehrrichtungslagern gehört?

A. Die estnische Jugend hatte in Ostpreussen eins.

75.F. Sollen Sie behaupten, dass das eine freiwillige Sache war?

A. Das hat KROLL behauptet. Von ihm aus ist eine Einziehung nicht erfolgt.

76.F. Welche Abteilung hatte den Arbeitseinsatz?

A. Den Arbeitseinsatz hatte das Arbeitsamt. Es war ein Arbeitsamt in Reval. Ob es der Abteilung Verwaltung oder Wirtschaft unterstand, weiss ich nicht. Ich nehme an, dass es der Hauptabteilung Wirtschaft des Generalkommissariats unterstand.

77.F. Was für Leute wurden da zur Arbeit herangezogen?

RESTRICTED

00611

RESTRICTED

- 12 -

A. Das Arbeitsamt Reval organisierte den Arbeitseinsatz genau so, wie es im Reich üblich war. Darüber hinaus vermittelte das Arbeitsamt Arbeitskräfte ins Reich.

78.H. Was für Leute kamen ins Reich?

A. Das kann ich im allgemeinen nicht sagen.

79.F. Was ist Ihnen bekannt bezüglich der zwangsweisen Einziehung von Arbeitskräften, Frauen usw.?

A. Darüber ist mir nichts bekannt.

80.F. Wer hat die Rückführung der Russen, die nach dem baltischen Gebiet überführt wurden, bearbeitet? <sup>Direkt der Füh-</sup> <sup>rungstab Politik</sup>

A. Ich glaube, das war SD. oder SS, - irgend so eine Dienststelle. Es war nicht im Bereich des Generalkommissariats, glaube ich.

-----

Interrogation Nr. 1871a

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

file

Vernnehmung des Dr. Hans-Joachim FINGAU, Regierungsrat  
am 3. September 1947 von 14,00 bis 15,30 Uhr  
durch Mr. Joseph FAROUS  
requested by: SS-Division - Mr. PETERSEN  
Stenographin: Daniel.

1.F. Wie ist Ihr Name?

A. Dr. Hans-Joachim FINGAU.

2.F. Sie sind sich dessen bewusst, dass Sie weiter unter  
Nid stehen?

A. Ja wohl.

3.F. Wer war Chef des Führungstabes Politik zu der Zeit,  
als Sie in Berlin waren?

A. Die Vorgesetzten von Dr. WETZEL waren KINKELIN, BRÄUFIGAN,  
Dr. MAURER. (KINKELIN war Dr. WETZEL übergeordnet.)

4.F. Wann hat BURDEN den Führungstab Politik übernommen?

A. Als ich von Reval kam, hatte er den Führungstab Politik,  
ob er ihn vorher hatte, weiß ich nicht. Ich kombiniere,  
dass er ihn während meiner ganzen Revaler Zeit gehabt  
hat, aber das ist eine Kombination.

5.F. Was ist Ihnen über die Rückführung der Kinder aus den  
Kinderheimen bekannt?

A. Was ist mir folgendes eingefallen: Als ich von Reval  
im September 1944 zurückkam und als die allgemeine Rück-  
siedlung der Ketten nach Deutschland erfolgte, da müssen  
auch Kinderheime <sup>angekommen sein</sup>; denn ich habe in Berlin nach meinem  
Revaler Aufenthalt davon gehört, dass Kinderheime mit  
nach Deutschland gekommen seien.

6.F. Von wem haben Sie das gehört?

A. Von Dr. WETZEL und GALLMEIER. Es handelte sich darum:

RESTRICTED

RESTRICTED

- 2 -

Soll man diese Kinderheime lettisch oder estnisch weiter bestehen lassen oder soll man deutschen Unterricht einführen. Soll man überhaupt die estnischen Kinder in eigene Schichten zusammenfassen oder sie in deutsche Schulen gehen lassen.

- 7.F. Wer hat die Kinder russisch begutachtet, ob die Kinder den NSV-Heimen überlassen werden konnten?
- A. Ob sie russisch begutachtet worden sind, weisse ich nicht. Das kann noch meiner Zeit bearbeitet worden sein, also nach Oktober 1944.
- 8.F. Was ist Ihnen bekannt bezüglich der Sterilisierung?
- A. Da ist mir nichts bekannt.
- 9.F. Wissen Sie, dass damals ein Gesetz bestand, dass Kinder vor dem 10. Lebensjahr nicht sterilisiert werden dürfen?
- A. Nein, das weisse ich nicht.  
Einmal habe ich ein Ostarbeiterlager in Berlin gesehen. Dort wurden die Kinder sauber und ordentlich gehalten.
- 10.F. Wer hat sie aufgezogen? Wie kamen sie dort hin?
- A. Sie waren von Ostarbeiterinnen geboren worden auf dem Transport nach in Berlin.
- 11.F. Was für Frauen waren das?
- A. Ukrainerinnen, glaube ich.
- 12.F. Für was für Arbeiten wurden sie verwendet?
- A. Sie waren in Berlin in einem Lager und wurden von dort zur Fabrikarbeit geführt. Sie hatten in einer Baracke einen Raum, der recht hübsch mit Blumen zurechtgemacht war.
- 13.F. In welchen Fabriken arbeiteten sie?
- A. Das weisse ich nicht.  
Ich habe nur gesehen, dass sie auf einem Sppedampfer zur Arbeit fahren.
- 14.F. Sieviel Kinder haben Sie da gesehen?
- A. Etwa 1- 2 Tausend.

RESTRICTED

00014

15.F. War das ein Nein?

A. Es war ein Teil einer Baracke, auch eine Ärztebaracke war da. Mütter saßen da und stillten ihre Kinder. - - Ich weiss, dass es auf eine Intention seitens der SS. hinauskam, die halbdeutsche Kinder wegnehmen und ins Reich tun wollte. Es handelte sich um Kinder von estnischen Frauen mit deutschen Vater. Es ging um die Frage, ob Sie ins deutsche Volk übernommen werden konnten.

16.F. Woher wissen Sie das?

A. Das hat mir wohl Hr. WETZEL erzählt.

17.F. Was wissen Sie über die weiserathenische Jugendaktion?

A. Da ist mir nichts bekannt.  
bezüglich der Kinder

18.F. Haben Sie Anweisungen von Dr. WETZEL bekommen?

A. Nein.

Ob er mir das geschrieben hat oder ob wir das in Berlin besprochen haben, weiss ich nicht mehr. Die Volksdeutsche Mittelstelle hatte einen Vertreter in Schitomir.

19.F. Haben Sie mit dem Vertreter verhandelt?

A. In Reval war ein Vertreter der Volksdeutschen Mittelstelle.

20.F. Wie hiess er?

A. Daran erinnere ich mich im Augenblick nicht.

21.F. Was war der endgültige Beschluss?

A. Es eine Anweisung in dieser Richtung erging, weiss ich nicht.

22.F. Wie hat sich das ausgewirkt?

A. Wir haben das nur als Frage diskutiert. Es muss von oben gekommen sein.

23.F. Glauben Sie nicht, dass BERGER als Chef des Führungsstabes Politik damit zu tun hatte?

A. BERGER war nicht nur Leiter des Führungsstabes, sondern hatte auch in der SS. eine höhere Funktion. Er konnte daher als Leiter des Führungsstabes Ideen der SS im

RESTRICTED

- 4 -

im Bereich des Ostministeriums durchzusetzen.

23.F. Ist Ihnen bekannt, dass bezüglich der Kinder Verordnungen gekommen sind?

A. Darüber, ob endgültige Anweisungen gekommen sind, ist mir nichts bekannt.

24.F. Wann ist das zur Sprache gekommen?

A. Das war wohl 1944. Es ist mir 1944 als Problem zur Kenntnis gekommen.

25.F. Was können Sie zur Werbung des Reichsarbeitsdienstes sagen?

A. Es ist mir bekannt, dass eine freiwillige Werbung von Jungen und Mädchen erfolgte, und zwar für ein Jahr zum Unterschied von den Deutschen, die 1/2 Jahr zum Reichsarbeitsdienst kamen. Die Jungen wurden in geschlossenen Lager in Deutschland - ich glaube, in Westfalen, - ausgebildet (nur Esten unter sich). Die Mädchen wurden auf deutsche Lager des Reichsarbeitsdienstes - weibliche Jugend - verteilt, und zwar in Thüringen und Provinz Brandenburg. Meine Kenntnis hierüber kommt daher, weil ich an den Musterungsreisen des Reichsarbeitsdienstes teilnahm und die Gemusterten auf ihre psychologisch-anthropologische Eigenart be-  
gutschtete.

26.F. Was geschah nach dieser Ausbildung?

A. Nach der Ausbildung kamen die meisten der Jungen zur estnischen Legion; die Mädchen, von denen die Mehrzahl Studentinnen waren, konnten dann studieren.

27.F. Die estnische Legion war eine SS-Legion?

A. Ja, unter SOODIA, den ich schon nannte.

28.F. Was hat der Reichsarbeitsdienst zwar bezweckt, wenn diese Leute dann zur SS-Legion kamen?

A. Der Reichsarbeitsdienst bezweckte ein Bekanntmachen der jungen Esten mit Deutschland und der deutschen Kultur und erhoffte sich davon, dass die jungen Esten,

RESTRICTED

P. 110

RESTRICTED

- 5 -

in ihre Heimat zurückgekehrt, auch die anderen für eine enge Verbindung zwischen Deutschland und Estland begeistern würden.

29.F. Die Ausbildung muss dann lediglich für den Wehrdienst gewesen sein?

A. Das war die gewöhnliche Ausbildung wie bei Deutschen auch. Wehrkultur usw.

30. F. Die Jugendlichen sind zurückgekehrt und wurden von der SS-Legion erfasst. Wusste man schon, dass diese Jugendlichen, die für den Reichsarbeitsdienst geworben waren, nach ihrer Rückkehr in die SS-Legion übernommen werden würden? War das der Zweck der Werbung?

A. Der Zweck der Werbung war es nicht. Geplant von Seiten der SS. war es.

31.F. Wieso ist Ihnen das bekannt?

A. Die Fragen der Reichsarbeitsdienstwerbung wurden mit den höheren SS- und Polizeiführern abgestimmt.

32.F. Wie alt waren diese Jugendlichen?

A. Ungefähr 17-20 Jahre.

Für die Esten Abiturienten, die studieren wollten, war als Voraussetzung für die Studiumserlaubnis die Ableistung des Reichsarbeitsdienstes angeordnet. Das war insofern ein gewisser Druck. Das Studium konnte in Estland oder im Reich erfolgen, das war völlig frei. Es wurde aber eine Lockung zum Studium im Reich ausgeübt durch Ausgabe von Stipendien. Die Zahl der Reichsarbeitsdienstfreiwilligen war verhältnismässig klein: Je Jahrgang ungefähr 200 bis 400 Esten und etwa 50 Estinnen. Daraus kann man schliessen, dass es keine allgemeine Einziehung zum Reichsarbeitsdienst wie im Reich gewesen ist. Wer nicht reichsarbeitsdienstauglich war - es waren Ärzte an der Kommission beteiligt - und doch studieren wollte, musste in Estland einen sogenannten Ausgleichsdienst ableisten. (Die Mädchen

RESTRICTED

00017

RESTRICTED

- 6 -

z.B. im Haushalt usw.)

33.F. Welches Interesse hatte das Ostministerium an dieser Werbung? Ich meine, vom Generalkommissar aus?

A. Das Interesse des Generalkommissars bestand darin, dass auf diese Weise nach und nach ein Stamm von Esten sich bildete, der für die enge Verbindung zwischen dem Reich und Estland eintrat und verbindend wirkte.

Der Reichsarbeitsdienstführer für das Ostland war Generalarbeitsführer HISENBECK. Der Reichsarbeitsdienstführer in Riga war Arbeitsführer oder Oberarbeitsführer UTERMARK? und in Reval Arbeitsführer SCHMÜLLING, später Arbeitsführer KRUSSEN? Dann kenne ich noch einen Arbeitsführer HUNTER in ..... (das wird mir noch einfallen), er war dort als sogenannter Werbeleiter. Dann waren noch mehrere Werbeleiter. Einer war in Dorpat, da seinen Namen erinnere ich mich nicht mehr.

34.F. Inwieweit hat dann das Ostministerium hier - ausser diesen Interessen - bei dieser Werbung zu tun gehabt?

A. Das Ostministerium kommandierte mich zu den Musterungen ab, damit ich die Gelegenheit benutzen könnte, in die psychologisch-anthropologische Struktur der Bevölkerung einen Einblick zu gewinnen. Eine direkte Funktion hatte das Ministerium nicht, weil der Reichsarbeitsdienst als selbständige Dienststelle neben dem Generalkommissar in Reval bestand.

Die estnische Legion stand unter SOODIA. Daneben gab es Polizeiorganisationen. Dann waren eine Anzahl Esten in deutschen Truppeneinheiten. Sie hatten sich nach dem Einrücken der Deutschen freiwillig gemeldet. Nach meiner Kenntnis sind etwa 80 - 100 000 Esten unter Waffen gewesen. Hier spielte der alte Haas zwischen Esten und Russen die Hauptrolle.

RESTRICTED

RESTRICTED

- 7 -

35.F. In welchem Monat ist man zur zwangsweisen Einziehung in die estnische Legion übergegangen?

A. Darüber kann ich nichts sagen.

Dann ist mir noch die PITKA - LAAMANN - Aktion eingefallen (PITKA war ein General, LAAMANN war Hauptmann). Sie organisierten in den letzten Wochen, ehe die Russen nach Reval kamen, aus den Reihen der estnischen Legion ein Freikorps. Sie sollen sich heute noch in den Wäldern gegen die Russen verteidigen. Ich hörte davon zufällig, als ich im Zug mit 2 Esten zusammentraf. Eine Dame erzählte, dass die Esten heute noch dort kämpfen würden.

Zu meinen laufenden Aufgaben gehörte noch folgendes: Ich musste bei Heirat zwischen Deutschen und Estinnen diese begutachten, ob sie nach ihrem Erscheinungsbild geeignet waren, ins das deutsche Volkstum überzugehen.

36.F. Hat man das "eindeutschungsfähig" genannt?

A. Ja, auch. Für mich war der Hauptpunkt: Lassen die beiden so zusammen, dass sie in Deutschland eine Ehe führen können, die für sie Bestand hat. Ich war ja Psychologe und hatte keine Entscheidungsbefugnis darüber. Ich sollte das nur wissenschaftlich überprüfen,

37.F. Wer hatte die Entscheidungsbefugnis?

A. Dr. WERZEL. Ob es noch eine Stelle weiter hinaufging, weiß ich nicht. Von mir aus ging es an WERZEL. -

Ich habe mich gegen die Reichstätschen Rassenformeln gewährt (nach diesen sollten z.B. festgestellt werden, ob jemand 10, 20 oder 50% nordisch wäre, was ich als Unsinn betrachtete)

38.F. Handelte es sich darum nur in Heiratsfällen?

A. Meine Arbeit war als wissenschaftliche Arbeit gedacht. Ich sollte feststellen, ob das estnische Volk den Anschluss an das deutsche Volk finden könnte. Im

RESTRICTED

00019

RESTRICTED

- 8 -

estnischen Volk gibt es durchgehend einen finno-ugrischen Einschlag. Die Frage für die Berliner war: Kann man diesen Einschlag schlagen oder nicht.

39.F. Hat man die Jüngeren beim Meer bevorsugt?

A. Eine Eindeutschung von Esten ist nicht vorgenommen worden. Die Frage der Eindeutschung in Bezug auf Esten wurde erst aktuell, als Estland geräumt war und die Reste des estnischen Volkstums nach Deutschland geströmt waren. Schliesslich möglicherweise mögen sich etwa 100 000 - 120 000 Esten nach Deutschland gerettet haben, und davon dürften heute -nach grober Schätzung - etwa 1/3 in Deutschland noch sein.

Meine weitere Aufgabe war in Dorpat: Studiumsbetreuung. Die Estinnen und Esten, die vom Reichsarbeitsdienst zurückkamen und in Dorpat studierten, habe ich betreut.

Dann hatte ich als Aufgabe noch die Bearbeitung der Sportfragen.

40. F. Wie war es bezüglich der NICKEL-Aktion?

A. Die Einziehung erfolgte meines Wissens durch die estnische Jugend unter Leitung <sup>des</sup> ~~von~~ dem HJ-Führer KNOLL. Ob es eine Zwangseinziehung oder Werbung war, ist mir nicht bekannt.

41.F. Haben Sie den Ausdruck HJ-Kriegseinsatzkommando gehört?

A. Ja.

42.F. Wer hat diese Luftwaffenhelfer-Aktion eigentlich durchgeführt?

A. Das kam über die HJ. NICKEL war in Riga. Er gab KNOLL die Anweisungen. Die Jugendlichen standen im Alter von 16 Jahren ab.

43.F. Wie heisst NICKEL mit Vornamen?

A. Das ist mir nicht bekannt.

44.F. Wen unterstand NICKEL?

RESTRICTED

00020

RESTRICTED

- 9 -

A. Das weise ich nicht.

45. F. Sie sind später auf Zwangseinzziehung übergegangen?

A. Es ist möglich, ich weise es aber nicht.

46. F. Hat das Ostministerium damit zu tun gehabt?

A. Eine Abstimmung zwischen ihnen ist wohl erfolgt. -

KNOLL führte die Abteilung Jugend beim Generalkommissar.

Ich weise nicht, von wem er seine Befehle bekam.

47. F. Wie heisst KNOLL mit Vornamen?

A. Fritz.

48. F. Wo ist er jetzt?

A. Ich habe keine Ahnung. -

Die Frage, ob der Einsatz der Luftwaffenhelfer in Ostland oder im Reich erfolgen sollte, wurde praktisch überholt durch die Räumung Ostlands. Es waren schon Einheiten dieser Luftwaffenhelfer im Gebiet von Kivitski eingesetzt, welche dann mit den übrigen Esten ins Reich flüchteten. Wie sie dort verwendet wurden, weise ich nicht.

49. F. Haben Sie die Luftwaffenhelferinnen auch darin einbezogen?

A. Von Helferinnen weise ich nichts.

Vom Einsatz fremder Völker in der deutschen Wehrmacht ist mir nur die Existenz von sogenannten "Hiwis" (das sind Hilfsfreiwillige) bekannt, die Hilfsdienste bei deutschen Truppenteilen leisteten. (Z.B. Fahrer auf Panze-Wagen); ferner kenne ich die Wlassow-Armee, die aus russischen Kriegsgefangenen aufgestellt wurde. Irgendwelche Berührung damit habe ich nicht gehabt.

50. F. Wieso haben Sie Kenntnis davon?

A. Das wurde ja durch Zeitungen bekannt usw. Als ich nach Berlin zurückkam, sah ich Offiziere dieser Armee in etwas unwahrscheinlichen Uniformen herumlaufen.

RESTRICTED

RESTRICTED

- 10 -

51.F. Um welche Nationalitäten handelte es sich bei den Hilfswilligen?

A. Soweit ich weiss, um Russen.

52.F. In welchem Alter standen sie?

A. In allen Altersstufen. Meistens handelte es sich um ältere Männer mit langen Härten.

53.F. Waren ganz junge auch dabei?

A. Das weiss ich nicht.

54.F. Wurde ein Zwang ausgeübt?

A. Das kann ich nicht sagen.

55.F. Ist Ihnen der Ausdruck SS-Zöglinge (es sind Ausländer gemeint) ein Begriff?

A. Nein. -

besetzten

Bei der politischen Gestaltung des/Ostrumms gab es

folgende Probleme:

Welche Völkerschaften kann man als grossgermanisch ansprechen, welche sind weniger eng dem deutschen Volke verwandt, und welche sind dem deutschen Volke ganz fremd, - das sind die 3 Stufen, die man ungefähr machen könnte. Dann handelte es sich noch um das Problem des Kulturlevels und das Problem der Durchsiedlung mit Deutschen. Da ist mir bekannt, dass man in Bezug auf Litauen eine Ansiedlung von Deutschen in bestimmten Gebieten plante, und dass man die Krim mit Deutschen besiedeln wollte. Der letztere war ein Plan der SS, gegen den ich geschwähweise stärkste Bedenken geäussert habe. Ausserdem waren einzelne geschlossene Siedlungen im Gebiet der Ukraine geplant. Das gehörte zu den Aufgaben des Führungsstabes Politik, der das vorzubereiten hatte. Hinter diesen Angelegenheiten stand immer die SS.

Eine weitere Aufgabe war: Auflösung der Kolchosen (Dorfgemeinschaften) und Sowjosen (russische Staatsgüter). Ob das Sache des Führungsstabes Politik war oder

RESTRICTED

00022

oder Sache anderer Abteilung, entsieht sich meiner Kenntnis.

Der Führungstab Politik hatte u. E. auch die Selbstständigkeitsbestrebungen der beiden Reichskommissare zu bekämpfen.

Dann zu der Frage der evakuierten Russen ins Reich: 1944 wurden in Estland Lager errichtet, in denen Russen aus dem Gebiet östlich des Peipus-Sees untergebracht wurden. Über die Leitung dieser Lager ist mir nichts Genaues bekannt. Es könnte die SS gehabt haben oder auch die Wehrmacht.

36.F. Was ist mit den Leuten passiert?

A. Es entstand die Frage, ob man diese Russen in Lande zur Arbeit einsetzen sollte, oder ob man sie in auser-estnische Gebiete überführen sollte.

37.F. Wo wurden diese Fragen erörtert?

A. Ich habe mit einem SS-Führer darüber gesprochen. Ich kann nicht mehr sagen, ob er vom Höheren SS- und Polizeiführer war oder von SD.

38.F. Wissen Sie seinen Namen?

A. Ich kann mich an den nicht erinnern.

Diesem betr. Herrn gegenüber äusserte ich meine Ansicht dahingehend, dass es ungünstig wäre, wenn man diese Russen zwischen die estnische Bevölkerung bringen würde.

39.F. Was ist mit diesen Leuten passiert? Wohin kamen Sie zum Arbeitseinsatz?

A. Das weiss ich nicht. Es kam dann alles so überstürzt. Das hat die SS. dann wohl selbst gemacht, genau weiss ich es aber nicht.

Ich kann nur wiederholen, dass ein Arbeitseinsatz durch die Arbeitsämter vorgenommen wurde. Von einem erzwungenen Einsatz ist mir nichts bekannt.

RESTRICTED

- 12 -

60. F. Waren in Petland noch Ghettos, als Sie nach dort  
kamen?

A. Nein, das ist mir nicht bekannt. Mit der Judenfrage  
habe ich nichts zu tun gehabt.

---

Z-1296-25

Interrog. v. 5.9.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation Nr. 1871 B201 file

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
---

1948/56

Vernehmung des Dr. Hans-Joachim FIRGAU, Regierungsrat,  
am 5. 9. 1947 von 10,00 bis 10,30 Uhr  
durch Mr. Joseph TANCOS  
requested by: SS-Division - Mr. PETERSEN.  
 stenographin: Lilly Daniel.

1.F. Wie ist Ihr voller Name?

A. Dr. Hans-Joachim FIRGAU.

2.F. Sie sind sich dessen bewusst, dass Sie weiter unter  
Eid stehen?

A. Ja.

3.F. Wir kommen jetzt zur Frage bezüglich der Hauptabteilung  
Politik des Generalkommissariats in Estland.

A. Der Chef der Hauptabteilung Politik war ASTER. Er hatte  
einen hohen SA-Rang, ich weiss nicht genau, ob Obergruppen-  
führer.

4.F. Diese Hauptabteilung hatte 3 Abteilungen?

A. Abteilung Politik, Abteilung Kultur, Abteilung Jugend.  
Weitere wusste ich nicht.

5.F. Wissen Sie jetzt, ob der Name PETERSEN stimmt?

A. Ja, das weiss ich jetzt genau.

6.F. Die Abteilung Kultur hatte Dr. WEISS?

A. Ja. Ihm unterstand HILD(t). Die Abteilung Jugend hatte  
Bannführer FRITZ KNOLL.

MADSEN war Adjutant von Obergruppenführer LITZMANN.

7.F. Wie war die Sache weiter mit den halbdutschen Kindern  
(Kinder von estnischen Frauen mit deutschen Vätern), die  
ins Reich kommen sollten? Der Führungstab Politik  
muss das Ganze doch ausgearbeitet haben?

A. Ich kann ergänzend weiter nichts dazu sagen. Anordnungen  
sind mir nicht bekannt.

8.F. Inwieweit verhandelten Sie mit Vertretern der Volks-  
deutschen Mittelstelle?

A. Der Leiter der Volkdeutschen Mittelstelle in Reval

RESTRICTED

- 2 -

war ein Scharführer oder Oberscharführer. An seinen Namen erinnere ich mich nicht.

Bei meiner Dienstreise in die Ukraine kam ich mit einem Vertreter der Volksdeutschen Mittelstelle in Schitomir in Berührung anlässlich einer Sitzung der Kommission, welche über die Einbürgerung von volksdeutschen Familien aus der Ukraine zu entscheiden hatte. Ich nahm an dieser Sitzung zu meiner Orientierung teil. Ich war mit GALLMEIER zusammen auf dieser Dienstreise. Der Kommission gehörten ausser dem Vertreter der Volksdeutschen Mittelstelle der Gebietskommissar selbst und ein Vertreter der dortigen deutschen Volksgruppe an.

9.F. Was wurde da besprochen?

A. Vor der Kommission erschienen einzeln volksdeutsche Familien. Es wurde ihre Abstammung überprüft und ebenfalls der allgemeine Eindruck der Familien, und daraufhin wurde entschieden, ob die Familien geeignet und würdig seien, die Reichsbürgerschaft zu erhalten. -

Das ist alles, was ich dazu sagen kann.

10.F. Wurden jüngere Leute bevorzugt?

A. Nein, es ging familienweise.

11.F. Wer bearbeitete die Beschlagnahme und Überführung von Kunstschätzen?

A. Die Beschlagnahme und Überführung von Kunstschätzen oblag dem sogenannten Einsatzstab ROSENBERG. Der Einsatzstab ROSENBERG war keine Dienststelle des Generalkommissars.

12.F. Der Einsatzstab ROSENBERG hat sich zu dieser Zeit nicht mehr befasst mit der Beschlagnahme von Kunstschätzen, sondern lediglich mit der Beschlagnahme von Bibliotheken.

A. Das ist möglich.

13.F. Die Beschlagnahme von Kunstschätzen war Angelegenheit des Ministeriums?

A. Das geht daraus hervor, dass, wie ich neulich sagte, der Gebietskommissar von Petschur von den Russen aufge-

RESTRICTED

Kloster-  
aufgehängt wurde, weil er den Schmuckschatz von Petschar  
nach Riga gebracht hatte.

14.F. Welche Abteilung des Generalkommissariats hat das  
bearbeitet?

A. Das weiss ich nicht.

15.F. Wer hatte die Propaganda?

A. Die Propaganda wurde in Estland von dem Propagandaamt  
durchgeführt. Das Propaganda-Amt unterstand nicht dem  
Generalkommissar, sondern erhielt seine Weisungen vom  
Propaganda-Ministerium.

16.F. Wann kam das Propaganda-Amt unter das Propaganda-Ministe-  
rium in Berlin?

A. Das war im Winter 1943/44. Da machte sich diese Propagan-  
da-Abteilung dort oben breit. Ob das im Dezember, Januar  
oder Februar war, weiss ich nicht mehr. In der Zeit ist  
es etwa gewesen.

17.F. Wollen Sie jetzt die Frage betr. die Volksdeutsche Mittel-  
stelle zu vervollkommen?

A. Soviel ich mich erinnern kümmerte sich die Volksdeutsche  
Mittelstelle in Keval um die restlichen Volksdeutschen in  
Estland, die nach den beiden vorausgegangenen Umsiedlungen  
noch in Estland verblieben waren. Sie kümmerte sich wei-  
terhin um die Frage der halbdeutschen Kinder (Kinder von  
Estinnen, die von deutschen Vätern stammten), hatte aber,  
soweit ich weiss, keine Entscheidungs- und Eingriffrechte.  
Die Entscheidung lag in Berlin. Wo, weiss ich nicht, ob  
es WITTEL machte oder über BERGER zur SS abgestimmt wurde.  
Die Volksdeutsche Mittelstelle gab mir die Fälle, die  
sie wusste, an, und umgekehrt fragte ich in den mir vor-  
liegenden Fällen bei der Volksdeutschen Mittelstelle  
an, ob sie Näheres über den betreffenden Fall wusste.

18.F. Welche Fälle sind Ihnen bekannt?

A. Da waren verschiedene Fälle aus verschiedenen Teilen Est-  
lands.

RESTRICTED

- 4 -

Z.B. eine Frau aus Vernau (das war der Ort am Rigaschen Meerbusen, der mir neulich nicht einfiel, wo auch ein Gebietskommissar war) hatte ein Kind von einem Deutschen und beabsichtigte, den Deutschen zu heiraten. Darüber habe ich mit dem Sehar- oder Oberscharführer....., dem Leiter der Volksdeutschen Mittelstelle in Reval, gesprochen.

- 19.F. Was geschah, wenn sie nicht eideutschungsfähig waren?
- A. Das weisse ich nicht. Ich hatte dazu keine weitere Verbindung. Ich habe das abgeschlossen. Das Weitere machten die übrigen Dienststellen. Wenn es genehmigt wurde, bekamen die Estinnen eine Minireise-Erlaubnis ins Reich. Das war das Erste.
20. F. Wer hat diesezügliche Berichte von Berlin bekommen?
- Das muss über die Hauptabteilung Politik gekommen sein?
- A. Nein, das wird über die Abteilung Verwaltung gegangen sein, Hauptabteilung II.
- 21.F. Gab es jemand anders in der Hauptabteilung Politik, der das bearbeitet hat?
- A. Nein. Meines Wissens ist das nicht bei der Politik durchgelaufen. Von einer Estin weisse ich, dass sie ins Reich abgereist ist.
- 22.F. Es müssen doch grössere Angelegenheiten gewesen sein, nicht nur Einzelfälle.
- A. Es waren mehrere Fälle. Manchmal dachte ich mir: ich möchte gern wissen, wie das weiter gelaufen ist in den Fällen, die ich bearbeitet habe. Ich erfuhr aber nichts weiter darüber.
- Ein zweiter Fall ist mir erinnerlich. Das war in Oberpahlen. Ich habe eine Frau gesprochen, die dort wohnte. Sie hatte ein Kind von einem Deutschen.
- 23.F. Was ist mit Estinnen geschehen, wenn eine Estin von einem Deutschen ein Kind hatte und nicht heiraten durfte?
- A. Über derartige Entscheidungen ist mir nichts bekannt.

RESTRICTED

P 0023

RESTRICTED

- 5 -

Ob die Kinder weggenommen werden sollten oder nicht, darüber ist mir nichts bekannt.

24.F. Hat der Führungstab Politik hier die Entscheidungen getroffen?

A. Ich weiss nicht, ob WEXEL das hatte oder die SS dahinter stand.

25.F. Auf welche Weise ist es Ihnen bekannt geworden, dass die Jugendlichen, die vom Reichsarbeitsdienst in Estland geworben wurden nach der Ableistung des Arbeitsdienstes zur SS überstellt werden sollten? Das war zur Zeit der Werbung schon geplant.

A. Das ist mir aus einer Unterhaltung mit TRAMPDACH bekannt geworden. Er hatte das mit einer SS-Dienststelle abgestimmt, glaube ich. Ich glaube, mit dem Höheren SS- und Polizeiführer.

26.F. Wer hatte bei dieser Frage die Entscheidung zu treffen?

A. TRAMPDACH nicht, glaube ich.

Soweit mir bekannt ist, hat TRAMPDACH, der Leiter der Abteilung Politik beim Reichskommissar in Riga, über die Absicht der SS, die geworbenen Reichsarbeitsdienst-Männer nach ihrer Arbeitsdienstzeit zur Legion einzuziehen, Bescheid gewusst und war seinerseits damit einverstanden, wahrscheinlich nach Fühlungnahme mit dem Ministerium in Berlin, Führungstab Politik.

27.F. Wie war das Unterstellungsverhältnis im Ostministerium?

A. Dem Führungstab in Berlin unterstand die Hauptabteilung Politik in Riga; der letzteren unterstand wieder die Hauptabteilung Politik in Reval.

28.F. Bekam Riga direkt Weisungen vom Führungstab Politik?

A. Ja. Was zu mir kam, ging über TRAMPDACH. Dazu ist noch zu sagen, dass zwischen Berlin und Riga Spannungen bestanden, die zur Folge hatten, dass verschiedene Weisungen, die vom Führungstab Politik in Berlin kamen, einfach nicht weitergegeben wurden, wenn sie der Hauptabteilung Politik

RESTRICTED

RESTRICTED

- 6 -

in Riga nicht passten.

29.F. Welche Fälle sind Ihnen da bekannt?

A. Einzelne Fälle weise ich nicht.

WITZEL fragte mich einmal: "Haben Sie Anweisung bekommen"? -

Ich musste verneinen.

Ich war erstaunt, dass so etwas möglich war.

30.F. Hatte die Hauptabteilung Politik die Hauptgewalt im Reichskommissariat?

in Riga

A. Soweit ich im Bilde bin, hatte die Hauptabteilung Politik/den größten Einfluss im Ostland.

31.F. Bekamen sie die Aufträge direkt vom Führungstab Politik?

A. Sie bekamen von Berlin ihre Weisungen und führten nicht aus, was ihnen nicht passte.

32.F. Wo ist jetzt Dr. WITZEL?

A. Das weise ich nicht.

Dr. WITZEL wohnte Ende 1944 in Potsdam.

33.F. Wissen Sie die genaue Adresse?

A. Nein. Privat habe ich keine Post von ihm bekommen.

Inberg, v. 10.9.47

15-0896-32

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interrogation Nr. 1871 G

Vernachung des Dr. Hans-Joachim FINGAU, Regierungsrat,  
am 10. September 1947 von 14,00 bis 14,30 Uhr  
durch Mr. Joseph TANCOS  
requested by: SS-Division - Mr. PETERSEN  
Stenographin: Daniel.

1.F. Wie ist Ihr Name?

A. Dr. Hans-Joachim FINGAU.

2.F. Sie sind sich dessen bewusst, dass Sie weiter unter Eid stehen?

A. Jawohl.

3.F. Haben Sie sich etwas überlegt bezüglich dieses Begriffs "Sonderbehandlung", der in verschiedenen Berichten verwendet wurde?

A. Ich habe es mir überlegt. Im Rahmen des Ostministeriums habe ich nie davon gehört, sondern erst jetzt weiss ich, was damit gemeint ist. Im Rahmen des Ostministeriums kann ich nicht sagen, dass er in meiner Gegenwart gebraucht worden ist.

4.F. Haben Sie in Zusammenhang mit Kindern davon gehört?

A. Auch in diesem Zusammenhang weiss ich nichts davon. -

Zu der Frage der Freigabe der Abtreibung in den Ostgebieten:

Ich entsinne mich, dass wir in der Dienststelle uns einmal oder einige Male darüber unterhalten haben, ob ein Eindringen der westlichen Zivilisation in den russischen Raum dort eine Neigung erzeugen würde, die Kinderzahl zu beschränken, wie dies der Fall in West- und Mitteleuropa gewesen war, ob man dieser evtl. auftretenden Neigung nachgeben bzw. und die Abtreibungen straffrei lassen sollte, wie dies u.a. in westlichen marxistischen Programmen immer wieder gefordert wird.

RESTRICTED

00031

RESTRICTED

- 2 -

Irgendwelche Verfügungen in dieser Richtung sind mir nicht bekannt. Der Zeitpunkt dieser Erörterung muss 1943 gewesen sein. (Das ist aber eine Kombination von mir).

5.F. Sie sagten, die Hauptabteilung Politik des Reichskommissars hatte das Grundsätzliche zu bearbeiten. Können Sie das vielleicht noch ein wenig ausführlicher erklären?

A. Das habe ich so gemeint, dass die Hauptabteilung Politik beim Reichskommissar in Riga bei allen Fragen, die im Ostland anfielen, den politischen Faktor herauszuholen und sich dabei entscheidend einzuschalten hatte. In grösserem Umfang traf das entsprechend auf den Führungsstab in Berlin zu.

6.F. Kennen Sie Dr. SIMK?

A. Nein.

7.F. Können Sie uns in dieser Beziehung noch irgendetwas Anderes sagen?

A. In der Zeit, wo ich beim Ostministerium und nachher in Reval war, löste sich das Generalkommissariat Weiss-Rathenien mehr und mehr aus dem Bereich des Reichskommissars Ostland und erreichte, dass es direkt unter dem Ministerium stand und von dort seine Anweisungen erhielt. Anweisungen, des Reichskommissars Ostland, die an die Generalkommissare von Estland, Lettland und Litauen ergingen, ergingen gleichzeitig an das Generalkommissariat Weiss-Rathenien "nachrichtlich".

8.F. Aus welchem Grunde wurde das gemacht?

A. Der Grund für diese Entwicklung ist mir nicht bekannt. Ich vermute, dass es sich um persönliche Zwistigkeiten und Ehrgeizbestrebungen der Führungsstellen gehandelt hat.

9.F. Wieso hat TRAMPEDACH mit der SS vereinbart, dass die jugendlichen Balten, die vom RAD./geworben wurden, nach deren Ausbildung von der SS übernommen werden sollten?

A. Warum TRAMPEDACH mit der SS übereinkam, dass die aus dem Reichsarbeitsdienst nach ihrer Dienstzeit Entlassenen von den jeweiligen Legionen erfasst werden sollten, ist mir im

RESTRICTED

RESTRICTED

- 3 -

einselnen nicht bekannt.

10.F. Zu welcher Zeit haben Sie sich mit ihm unterhalten?

A. Im Sommer 1943.

11.F. Wie war es mit dieser Vereinbarung? Hat sie FRAMPDACH direkt vom Führungstab Politik bekommen?

A. Das weis ich nicht.

12.F. Wie hat er Ihnen das gesagt?

A. Er hat uns nur im Laufe der Unterhaltung mitgeteilt, dass mit der SS über die spätere Verwendung der Reichsarbeitsdienst-Männer ein Einverständnis getroffen worden sei. -

Der Reichskommissar bzw. Generalkommissar war der territoriale Leiter, die SS dagegen hatte Einfluss und Befugnis hinsichtlich des militärischen Einsatzes im Ostland. Daher mussten beide Teile zu jeder einer Frage ihre Zustimmung oder Ablehnung aussprechen.

13.F. Wie war der Führungstab Politik in dieser Angelegenheit eingeschaltet?

A. Er musste seine Zustimmung dazu geben, dass die Reichsarbeitsdienstmänner nach der Reichsarbeitsdienst-Zeit sofort von der Legion ausgemustert wurden.

14.F. Haben Sie sonst noch mit FRAMPDACH über andere Angelegenheiten verhandelt?

A. Ich habe mit FRAMPDACH über meine Dienstobliegenheiten gesprochen, nachdem ich mich nach der Abkommandierung bei ihm gemeldet hatte. Ich habe ihn während meiner Ostlandzeit einige Male gesprochen, wenn ich durch Riga kam.

15.F. In welcher Angelegenheit haben sie mit ihm verhandelt?

A. Ich habe ihm über meine Arbeit berichtet, z.B. über die Sonder-Untersuchung, den Stamm der Situkesen betreffend.

sid. Coll v. R. 9.47

ES-0896-38

Institut für Zeitgeschichte - ARCHIV

Eidesstattliche Erklärung:

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1948/56
--

Ich, Dr. Hans-Joachim FIRBAU, schwöre, sage aus und erkläre:

1. Ich bin am 21. 2. 1906 in Marienwerder Westpr. geboren. Ich besuchte das humanistische Gymnasium; 1924 machte ich das Abitur. Bis zum Jahre 1926 war ich dann in der kaufmännischen Lehre. Im Jahre 1926 nahm ich wieder mein Studium auf. Zuerst studierte ich Mathematik und Naturwissenschaften, 1930 spezialisierte ich mich auf naturwissenschaftliche Psychologie. Am 1. 3. 1932 wurde ich bei der Reichswehr als Hilfspsychologe anstellt und kam danach zur 9. Division nach Stuttgart, wo ich <sup>nach</sup> Assistent beim Psychologischen Institut in Göttingen war. Ende 1936 wurde ich zum Psychologischen Institut der Universität Berlin versetzt, wo ich bis <sup>März 1938</sup> Februar 1937 verblieb. Im Juli 1936 war ich Dr. phil. habil. geworden. Von 1. 4. 1938 ab war ich wieder Weerespsychologe, zuerst in Breslau und später beim Generalkommando VII in München, wo ich bis zur Auflösung der Weerespsychologie im Sommer 1942 verblieb. Meine Ernennung zum Regierungsrat erfolgte im Jahre 1946.

2. Seit 1939 war ich Mitglied der Partei und von 1933 bis 1934 war ich SA-Anwärter.

3. Ich war <sup>abkommandiert</sup> ~~angestellter~~ des Ostministeriums in Berlin von 29.1. 43 bis 1. 9. 1943, wiewohndurch habe ich im März zu einer Information eine Reise nach Nowe und Schitomir in die Ukraine gemacht. In Berlin war ich in der Abteilung "Fremdes Volkstum" im Führungstab Politik. Mein unmittelbarer Vorgesetzter war Dr. WITTEL.

4. Im <sup>Sydt/1943</sup> ~~Januar~~ 1943 wurde ich vom Ostministerium zum Ostland abkommandiert, und zwar kam ich zum Generalkommissariat in Reval. Ich gehörte dort der Hauptabteilung Politik an.

*des Abteilung Politik*  
 Mein direkter Vorgesetzter war der Chef dieser Hauptabteilung  
 PETERSEN. Diese Stellung hatte ich bis September 1944 inne.

5. Als erste Aufgabe in Ostland hatte ich mir die  
 die Musterung des Reichsarbeitsdienstes sich meldenden Jungen  
 nach ihrem Erscheinungsbild und ihrer psychologischen Eigen-  
 art und Volkstamensstruktur anzusehen. Das Interesse des General-  
 kommissars bzw. Ostministeriums bestand darin, dass auf diese  
 Weise nach und nach ein Stamm von Esten sich bildete, der für  
 die enge Verbindung zwischen Reich und Ostland eintrat und  
 wertend wirkte. Ich war mit dieser Reichsarbeitsdienst-Kommis-  
 sion in Ostland und Litauen unterwegs. Meine weiteren Aufgaben  
 in Ostland und zwischendurch zum Teil in Litauen war das Stu-  
 dium des fremden Volkstums. Ich sollte feststellen, wo die  
 Esten hingehörten, ob sie zum russischen Volkstum gehören oder  
 ob mongolische Einmischungen darunter waren.

6. Der Reichsarbeitsdienst führte 2 Musterungen  
 durch: Eine im Mai/Juni 1943 und die andere im August/Septem-  
 ber 1943. Dies war auf freiwilliger Basis. Die Jugendlichen  
 kamen zuerst für ein Jahr zur Ausbildung ins Reich, (nur Esten  
 unter sich). Nach ihrer Ausbildung kamen die meisten der Jungen  
 zur estnischen SS-Legion. Die Jugendlichen befanden sich im  
 Alter von 17-20 Jahren. TRAMPERACH, der Leiter der Hauptab-  
 teilung Politik, *des Reichskommissars in Riga* sagte mir, dass er mit der SS schon zur Zeit  
 der Musterung vereinbart hat, dass die aus dem Reichsarbeits-  
 dienst nach ihrer Dienstzeit Entlassenen von den SS-Legionen  
 automatisch übernommen werden. Zu dieser Angelegenheit möchte  
 ich noch hinzufügen, dass BERGER nicht nur der Chef des Füh-  
 rungstabes Politik war, sondern er hatte auch in der SS eine  
 höhere Funktion. Er konnte daher als Leiter des Führungstabes  
 Ideen der SS im Bereich des Ostministeriums durchsetzen.

7. Die Hauptabteilung Politik beim Reichskommissar  
 in Riga hatte den *von* größten Einfluss im Ostland. Sie hatte  
 bei allen Fragen, die im Ostland anfielen, den politischen

Faktor herauszuheben und sich dabei entscheidend einzuschalten. In größerem Umfang traf das entsprechend auf den Führungstab Politik in Berlin zu. Die Hauptabteilung Politik des Reichskommissariats bekam Weisungen vom Führungstab Politik und gab Befehle an die Generalkommissariate.

8. Der Führungstab Politik bearbeitete die politischen Fragen des Ostministeriums. Es handelte sich darum, die verwandten Völkerschaften des Ostlandes an das Reich möglichst eng anzuschließen. Dazu kamen als Vorarbeiten die Untersuchung dieser Völkerschaften. Es kam zu folgenden Ergebnissen: Die Letzen und Esten konnten an das Reich angegliedert werden, die Litauer nur zum Teil, die Lettgaller (ein im Osten Lettlands wohnender Volkstamm) und Letaken dagegen waren zu den östlichen Volksgruppen zu rechnen. ~~Der~~ Führungstab Politik wurde auch <sup>erwähnt</sup> angestrebt, die Abtreibung bei russischen Frauen straffrei zu machen; Anweisungen dieser Art sind mir aber nicht bekannt. Der Führungstab Politik hatte auch die Selbständigkeitsbestrebungen der beiden Reichskommissare zu bekämpfen sowie die Planung und Vorbereitung von einzelnen geschlossenen Siedlungen im Gebiet der Ukraine zwecks Ansiedlungen von Deutschen zu bearbeiten. Einzelheiten weiß ich nicht. Die Entscheidungsbefugnis darüber, ob ein Deutscher eine Estin heiraten durfte, lag beim Führungstab Politik in Berlin, nachdem die Abteilung Politik des Generalkommissariats Begutachtungen über die Eindeutschungsfähigkeit der Estin an Dr. WETZEL abgegeben hatte. Es ist auch möglich, dass WETZEL die Entscheidung darüber auch selbst traf. Ebenso hatte der Führungstab die Entscheidungsbefugnis darüber, ob Kinder von Estinnen und Deutschen nach dem Reich gebracht werden sollten.

9. Dass die Beschlagnahme und Rückführung von Kunstschätzen eine Angelegenheit des Ostministeriums war, geht daraus hervor, dass u.B. der Gebietskommissar von

